

Ein Schirmherr bei den Kulturpiraten

Stanislaw Tillich besuchte gestern die Sonderausstellung im Museum der Westlausitz. Und erlebte das Glasmachen wie vor 2000 Jahren live mit.

VON FRANK OEHL

Das ein Schirmherr einer Sonderausstellung erst sechs Monate nach ihrer Eröffnung vorbeischaute, ist gewiss ungewöhnlich. Ministerpräsident Stanislaw Tillich war Ende November zur Eröffnung der Offerte „Vandalen, Burgunden & Co.“ verhindert gewesen, umso interessierter nahm er gestern Nachmittag ein Rundgangangebot des Museums der Westlausitz wahr. Er streifte, fachkundig geführt von Museumschefin Friederike Koch, nicht nur durchs Haus, sondern mischte sich im Hof auch unter die Kulturpiraten der Grundschule am Gickelsberg und des Kinderhauses „Langes Gäßchen“. „Das ist ein schöner Zufall“, so die Museumsleiterin. „Alle 14

Tage haben wir die Piraten hier, die sich derzeit mit dem Leben der Germanen beschäftigen.“ Tillich sah zum Beispiel den Stockkampf der kräftigen Normannen und Langobarden – hier von zarten Mädchen gegeben. Und er erlebte die Glasperlenherstellung mit nachgebautem Brennofen und Blasebalg mit. „Das museumspädagogische Angebot ist beeindruckend“, sagte er.

Die Schirmherrschaft hatte vor allem in der Vorbereitung der noch bis Ende Oktober laufenden Sonderschau wohltuende Wirkung gehabt, wie Friederike Koch betonte. „Sie war uns in den Verhandlungen mit den polnischen und tschechischen Partnern eine große Hilfe gewesen.“ Immerhin war die Völkerwanderung, die einen erheblich Teil der Ausstellung prägt, eine Angelegenheit von Grenzüberschreitungen gewesen, und was lag also näher, auch archäologische Erkenntnisse zur wechselvollen und von langen Unterbrechungen geprägten Besiedlung der Lausitz auszutauschen. „Kleine Einrichtungen wie das Museum der Westlausitz leisten eine wichtige Arbeit, den Menschen ein Stück



Francis Koppenhagen zeigt Mira, wie die Germanen mit Holzkohle, Ofen und Blasebalg bei 600 bis 700 Grad Glaskugeln hergestellt haben. Auch MP Stanislaw Tillich, Landrat Michael Harig und Aloysius Mikwauschk (MdL) staunten nicht schlecht. Foto: René Plau

Heimat- und damit auch Menschheitsgeschichte nahezubringen“, sagte Tillich – sichtlich angetan von der Vielzahl der Ausstellungsstücke und ihrem Wert.

Den großen Katalog nahm der MP ebenso gern mit, wie eine „kleine Germanenkunde“, die ihn auf Anregung der Landratsbeigeordneten Birgit Weber aus Kamenz

im A-6-Format ergänzt. „Das ist nicht für Kinder anschaulich, sondern auch Erwachsene.“ Das Museum der Westlausitz war 2002 nach umfangreicher Rekonstruktion wieder eröffnet worden und hat einen sehr guten Ruf in der Region. Koch: „In diesem Jahr streben wir wieder 30 000 Besucher an.“ Und der MP zählt 2015 immerhin